

STANDPUNKT



ALINE LÄUPPI UND
ANNJA BOOG
Schülerinnen, 14 Jahre alt

«Du bist ein Gott,
der mich sieht»

Dies ist die Losung für das Jahr 2023. Wir glauben, dass es bedeuten kann, dass wir mit neuer Energie und Lebensmut ins neue Jahr starten. Denn die Bibel besagt, dass Hagar in der Wüste ihres Lebens ihren Lebensmut und ihre Energie zurückgewonnen hat. Sie wird sich ihrer eigenen Würde und ihres Wertes wieder bewusst und kann so eine neue Perspektive für ihr Leben entwickeln.

So kann auch der Mensch mit dem neuen Jahr Fehler und Tränen hinter sich lassen. Weil jeder von uns einen Gott verdient hat, der ein Auge auf den Einzelnen wirft und ihm Würde zuspricht. Besonders in der Jahreswende ist doch Gott speziell bei den Menschen, die ihn brauchen. Gott wirft ein beschützendes Auge auf all die Menschen, die in dieser Zeit sehr viel durchmachen müssen.

Wie Gott das macht, bleibt unergründlich. Aber Gott begleitet, schützt und beobachtet uns das ganze Jahr, wofür wir sehr dankbar sein können.

Wir denken, dass zur besinnlichen Zeit des Jahres und der Jahreswende viele Menschen mehr an Gott denken als sonst. Wahrscheinlich sind die Leute auch sehr froh, dass sie wissen, dass Gott zu dieser Zeit ein besonderes Auge auf sie wirft, und so zuversichtlich ins neue Jahr starten. Uns fällt dazu auf, dass Gott kein Unterschied zwischen den Menschen macht, sondern dass er auf alle schaut.

Ja – für uns bedeutet der Vers «Du bist ein Gott, der mich sieht», dass ein neues Jahr mit neuer Hoffnung, Freude und Energie auf uns zukommt. Mit einem Gott, der da ist.

«Lieber Gott, wir wünschen uns von dir, dass du am Anfang eines neuen Jahres immer ein beschützendes Auge auf alle Menschen wirfst. Und werfe vor allem ein Auge auf die Menschen, die es in dieser Zeit nicht leicht haben. Bitte sei der Gott, der auf alle ein Auge wirft.»

Dritter Beitrag zur «Standpunkt»-Reihe:
Was junge Konfirmandinnen und Konfirmanden beschäftigt.

SPECIAL

10 JAHRE HANDAUFLEGEN UND GESPRÄCH
Luzerns Kirchen gehen auf Tuchfühlung

Am 1. März 2013 titelte die «Luzerner Zeitung»: «Luzerns Kirchen gehen auf Tuchfühlung». Dies war der Startschuss für das ökumenische Projekt «Handauflegen und Gespräch», welches seither jeden Freitag zwischen 17 und 19 Uhr in der Lukaskirche angeboten wird. Heute, 10 Jahre später, ist dieses Angebot weitherum bekannt und beliebt. Gegen zwanzig kompetente Begleiterinnen und Begleiter engagieren sich regelmässig. Sie hören zu, legen Hände auf und dürfen sich freuen über Rückmeldungen wie z. B.: «Wie schön, dass Sie für uns da sind.»

Seit März 2022 konnte «Handauflegen und Gespräch» seinen Wirkungskreis auf die Peterskapelle ausweiten. Einmal im Monat, jeweils an einem Samstag nach dem Mittagsimpuls «zwölfnachzölf», besteht das Angebot auch in der «Chapelle». Ebenso im Alterszentrum Rosenberg durfte das Team im vergangenen Jahr während vier Tagen interessierte Menschen begleiten und ihnen die Hände auflegen.

YVONNE LEHMANN

Jeden Freitag, 17–19 Uhr, Lukaskirche.
Weitere Infos: www.handauflegen-luzern.ch

JAHRESLOSUNG 2023

Wo siehst du die Menschen?

«Du bist ein Gott, der mich sieht ...» (1. MOSE 16, 13)



... auch hinter meiner Maske, die ich trage.



... wenn du mir im Nächsten begegnest.



... auch wenn ich klein bin.



... und alle Geschöpfe dieser Erde.



... wenn ich ein Schatten meiner selbst bin.



... auch wenn der Weg steil und steinig ist.

Egal, ob unterwegs oder bei sich zu Hause.
Egal, ob gemeinsam oder allein.
Egal, ob versteckt oder offenbar – Gott kann auf unterschiedlichste Weise erfahren werden als ein sehender und mitgehender Gott.

PFARRERIN SUSANNA KLÖTI

FASNACHT

Maskerade

Die Fasnacht steht vor der Tür. Für mich gleicht die Fasnacht einem Maskenball, wo Sitten und Gesetze aufgehoben werden. Wo soziale Schichten ihre Rolle tauschen. Die Arme kann Prinzessin sein, der Überkorrekte kann einmal Pirat sein. Wir sehen Masken, die den Menschen für einen Moment lang jemand anderes sein lassen. So muss nicht gezeigt werden, was und wer sich im Innersten mit welchen Geheimnissen hinter diesen Masken versteckt. Insofern halten Masken auch immer eine Sehnsucht nach dem Verborgenen aufrecht. Nicht selten führen diese Masken und Fassaden im Alltag dazu, dass wir vergessen, wer wir wirklich sind. Auch König David musste das merken, was es bedeutet, eine gute Miene zum bösen Spiel zu machen (Psalm 51). Er setzte sich eine Maske auf, um sein wahres Gesicht nicht zu verlieren. David merkt dabei, wie schwer es ist, sich immer hinter Masken verstecken zu müssen. So bittet er Gott, ihm seine grau gewordene Fassade abzuwaschen und sich ganzheitlich zu zeigen. Mit dem Ablegen der Maske bittet David Gott um seine Gnade, Vergebung und Versöhnung. König David weiss dann: Gott ist ein Gott, der uns sieht. 365 Tage im Jahr. Auch während der Fasnacht, hinter unseren Masken. PFARRERIN SUSANNA KLÖTI

JUGENDGOTTESDIENST

«churchable»
im neuen Kleid

Mit dem neuen Jahr werden neue Wege gegangen. Neu findet der Jugendgottesdienst mit Namen «churchable» jeweils einmal im Monat im Myconiushaus, unten im Jugendraum, statt. Mit dem motivierten «churchable»-Team wird gemeinsam gekocht, gemütlich zu Abend gegessen und zu einem spezifischen Inhalt eine Kurzandacht gehalten und gefeiert. Dabei sollen auch das Gebet und die Musik nicht zu kurz kommen. Der Rest des Abends lässt Raum für Begegnung, Spiel und Gemeinschaft. Der Jugendgottesdienst ist offen für alle Interessierten ab dem 13. Lebensjahr und kann ohne Anmeldung besucht werden.

Momentan ist das Team noch auf der Suche nach Interessierten, die den Jugendgottesdienst jeweils musikalisch begleiten würden. Bitte melden!

PFARRERIN SUSANNA KLÖTI

Freitag, 3. Februar, 18 Uhr,
Myconiushaus, St.-Karli-Strasse 49, Luzern

ZEIT

Kirche, na und?

Im Gespräch mit Menschen, besonders mit jungen Erwachsenen, wird oft klar, dass die Wirkungsfelder von Kirche vielen nicht bewusst sind, geschweige denn bekannt sind. Noch immer ist es so, dass viele die Kirche in erster Linie als Gottesdienstraum am Sonntagmorgen wahrnehmen. Mit dieser Wahrnehmung fällt einiges aus dem Blickfeld, was Kirche in der Gesellschaft leisten kann. Das hat auch damit zu tun, dass Kirche oft im Kleinen wirkt und bewegt. Wie zum Beispiel mit dem Angebot der Seelsorge. Auf den ersten Blick ein einfaches Angebot: Seelsorgende, die da sind. Seelsorgende, die zuhören. Bei Sorgen, Ängsten, Gebetsanliegen, Freuden und Dankbarkeit. Seelsorgende, die da sind, um eine Last mitzutragen und Lebensgeschichten zu teilen. Für die Zeit, wie es gebraucht wird. Bei der Kirche kann ein geschützter Gesprächsraum gefunden werden. Da hat es auch Platz für Gebet und persönlichen Segen. Sind auch Sie einmal froh um ein Gespräch unter vier Augen? Zögern Sie nicht, eine Pfarrperson zu kontaktieren. Wir als Kirche sind da. Vor Ort. Für Sie. Zu jeder Zeit. PFARRERIN SUSANNA KLÖTI

GEMEINDELEBEN



BARBARA JÄGGI

Die Künstlerin ist 1956 in Madiswil im Kanton Bern geboren und aufgewachsen. Seit 1985 ist sie freiberufliche Metallplastikerin, unter anderem Trägerin des Anerkennungspreises der Stadt Luzern (1992). Barbara Jäggi schafft hauptsächlich Kunstwerke aus Stahlblech. Sie spielt mit geometrischen und organischen Formen. Die Natur und die Geometrie sind ihr dabei Vorbild und Inspiration.

FOTO: DANY SCHULTHESS

PASSIONSKUNST 2023

schwer – leicht – flüssig

Die Künstlerin Barbara Jäggi gestaltet die fünfte Durchführung der ökumenischen «Passionskunst» Matthäuskirche-Peterskapelle. Ihre Skulpturen öffnen verschiedene Assoziationen zu den grossen Themen der Passions- und Ostertage: Ungerechtigkeit, Leiden und Hoffnung wider alle Hoffnung.

Jäggis Werke präsentieren sich zwar sehr unterschiedlich, sind aber immer von starker Körperlichkeit geprägt. So besteht nicht die Gefahr, dass die Geschichte vom Justizmord an Jesus von Nazareth abstrahiert oder «ver-

geistigt» wird. Kalter, harter Stahl und tropfendes Wasser spiegeln die Härte und die Flüchtigkeit engagierten Lebens, filigrane Sumpfbinsen bilden als Gegengewicht dazu eine zärtliche Hoffnungswolke.

Zugleich nimmt die Künstlerin Bezug zu den konkreten Kirchenräumen: «In der Peterskapelle sind alle Wände von Kunstwerken besetzt, deshalb wählte ich den «freien Himmel» als Ort der Installation. In der Matthäuskirche gibt es mehr ebenerdige Freiräume; da passen die massiven «Findlinge» aus Stahlblech gut hinein. Und der Aussenraum vor der Kirche bietet sich für ein besonderes Wasserspiel an.»

Weder platte Eindeutigkeit noch moralische Zeigefinger zeigen sich in Jäggis Werken.

Vielmehr eröffnen sie mannigfaltige Assoziationsfelder und sprechen zugleich eine klare Formensprache. «Ich bin auch Karatetrainerin, und in diesem Sport ist es wie in meiner Kunst: Direkt, präzise und ohne Schnickschnack soll es wirken.»

Passionskunst 5

Die Werke von Barbara Jäggi sind von **22. Februar bis 10. April** in der Peterskapelle und in und an der Matthäuskirche zu sehen. Die Vernissage findet am 22. Februar um 18 Uhr, die Finissage am 10. April um 17 Uhr statt, jeweils beginnend in der Matthäuskirche. Der Gottesdienst in der Matthäuskirche vom 26. Februar um 10 Uhr nimmt Bezug zu Jäggis Werken. FF

GUT UND GÜNSTIG

Dreamteam
beim Mittagstisch

Die Gästeschar ist jeweils bunt gemischt: Junge und Ältere, Studierende und Pensionierte, Einheimische sowie Migrantinnen und Migranten kommen jeweils am Dienstagmittag in den Lukassaal und geniessen dort ein feines Mittagessen. So vielfältig wie die Gäste ist auch das Team, das Dienstag für Dienstag den Saal vorbereitet, die Tische deckt, kocht, abräumt, Geschirr abwäscht und die Küche aufräumt. Das Mittagstischteam ist sehr «multikulturell» – im Moment machen Menschen aus der Schweiz, Italien, der Türkei, dem Iran und der Ukraine mit. Diese Vielfalt spiegelt sich dann auch im Menüplan. So gibt es sehr oft iranische Gerichte mit Reis, da die beiden Köche ursprünglich aus dem Iran kommen.

Einige aus dem Team leben noch nicht so lange in der Schweiz. Für sie ist der wöchentliche Mittagstisch darum auch eine gute Möglichkeit, Deutsch zu üben und Kontakte zu knüpfen. Es ist ein Superteam, das da Dienstag für Dienstag am Werk ist – zur grossen Freude der Mittagstischgäste!

PFARRERIN VERENA SOLLBERGER



Jeden Dienstag gibt es von 12 bis 13 Uhr im Lukassaal ein einfaches Mittagessen für 5 Franken.



LETZTE-HILFE-KURSE

Begleitung Schwerkranker
und Sterbender

Ab diesem Jahr werden auch in Luzern Letzte-Hilfe-Kurse angeboten. Viva Luzern, die katholische und die reformierte Kirche haben sich dafür zusammengeschlossen, um einerseits von der Pflege und der Gesundheit und andererseits von der Seelsorge her fachliches Wissen weiterzugeben.

Der Letzte-Hilfe-Kurs ist ein kompakter Kurs, der Grundwissen über die Sterbebegleitung vermittelt. Erfahrene Mitarbeitende aus dem Bereich der Hospiz- und Palliativversorgung bieten diese Schulung vor Ort an. Die Kurse können an einem Tag absolviert werden. Die Teilnehmenden lernen Letzte Hilfe, also die Begleitung Schwerkranker und Sterbender am Lebensende, lernen ganz praktische Handhabungen und tauschen Erfahrungen aus.

Die vier Unterrichtsstunden stehen jeweils für eines der vier Module: 1. Sterben ist ein Teil des Lebens / 2. Vorsorgen und entscheiden / 3. Leiden lindern / 4. Abschied nehmen.

Pausen und eine grössere Mittagszeit runden diese praktische Schulung ab. Der Kurs ist kostenlos, das Mittagessen kann im örtlichen Restaurant auf eigene Rechnung eingenommen werden.

KATHARINA METZ UND HEINZ KERNWEIN

Viva Luzern Eichhof, 10–16 Uhr

Samstag, 29. April: Tanja Kauer, Fachfrau Pflege; Katharina Metz, Seelsorge**Samstag, 17. Juni:** Tanja Kauer, Fachfrau Pflege; Katharina Metz, Seelsorge

Viva Luzern Wesemlin, 10–16 Uhr

Freitag, 15. September: Heidi Tomasini, Leitung Pflege; Edith Birbaumer, Seelsorge**Donnerstag, 16. November:** Heidi Tomasini, Leitung Pflege; Andy Stalder, Seelsorge

Anmeldung schriftlich: Matthäushaus, Sekretariat «Letzte-Hilfe-Kurs», Hertensteinstr. 30, 6004 Luzern, oder matthauskirche@hotmail.com

3 FRAGEN AN:

Albert
SchwarzenbachVizepräsident
der Kirchenpflege

Sie haben im Grossen Kirchenrat eine Motion eingereicht, um damit einen Verkauf des Myconiushauses zu verhindern. Warum?

— Ich finde das Haus eine versteckte Trouvaille. Die reformierte Kirche soll es auch weiterhin nutzen – wenn möglich zusammen mit anderen Partnern.

Wie hat der Kirchenvorstand darauf reagiert?

— Der Kirchenvorstand hat die Motion als Postulat entgegengenommen. Dies ist ein Prüfauftrag. Damit bleibt das Myconiushaus in nächster Zeit im Besitz der Kirche, und die lange Phase der Ungewissheit geht zu Ende. Sie hat viele initiative Kräfte blockiert. Wir können jetzt etwas aus dem Gebäude machen. Bereits haben sich Leute gemeldet, die sich an diesem Prozess beteiligen wollen.

Wie war die Stimmung im Kirchenparlament?

— Unterschiedlich. In der Diskussion haben sich Befürworter und Gegner gemeldet, die mit vielen Emotionen ihren Standpunkt vertreten haben. Aus dem Rat ist jedoch kein Ablehnungsantrag gestellt worden, weshalb das Postulat überwiesen worden ist. Ein schönes Zeichen für die Vorwärtsstrategie der Teilkirchengemeinde Stadt Luzern.

FAMILIENGOTTESDIENST

Mit Kindern das erste
Abendmahl feiern

Als Jesus das erste Abendmahl feierte, nahm er Brot, teilte es mit seinen Jüngerinnen und Jüngern und sagte ihnen: «Immer, wenn ihr von diesem Brot esst und aus dem Kelch trinkt, erinnert euch an mich, an alles, was ich für euch getan habe. Und wisst, ich bin da für euch.» Dem Geschmack von frischem Brot und saftigen Trauben nachspüren und sich dabei an Jesus Christus und sein Dasein für uns erinnern, dies sollen die Kinder im Gottesdienst und an der gemeinsamen Feier des Abendmahls erleben. Im Religionsunterricht erhalten die Kinder von der 3. und der 4. Klasse eine Einführung zum Abendmahl und bereiten den Gottesdienst gemeinsam vor. Zu dieser festlichen Feier sind alle herzlich eingeladen. PFARRERIN SILVIA OLBRICH

Sonntag, 5. Februar, 10 Uhr, Lukaskirche. Anschliessend Apéro.

NACHHALTIGE FINANZEN

Megatrend mit Achillesferse

Was bedeutet nachhaltiges Investieren? Worauf ist zu achten, wenn man nachhaltig investieren möchte? Und wie nachhaltig sind als nachhaltig beworbene Finanzprodukte wirklich? Eines ist gewiss: Nachhaltige Anlagen nehmen seit einigen Jahren weltweit stark zu und sind heute in aller Munde. Auch in der Schweiz zeigt die Kurve steil nach oben: Laut Zahlen von Swiss Sustainable Finance erreichte das Volumen nachhaltiger Investitionen in der Schweiz im Jahr 2021 beinahe 2000 Milliarden Franken, ein Plus von 30 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Aber was bedeuten diese eindrücklichen Zahlen wirklich, und wie sind sie zu interpretieren? Was steckt hinter dem Trend zu mehr Nachhaltigkeit im Finanzmarkt? Und wie nachhaltig ist der Schweizer Finanzplatz heute, und welche konkreten Herausforderungen stellen sich?

Der Vortrag versucht, das komplexe und breite Thema «nachhaltige Finanzen» aus verschiedenen Blickwinkeln zu behandeln und mit Fakten und aktuellen Beispielen näher zu beleuchten. PFARRERIN ALINE KELLENBERGER

Montag, 6. Februar, 19 Uhr, Gemeindehaus Matthäus, Hertensteinstrasse 30. Vortrag von Stephan Kellenberger, Senior Advisor Sustainable Finance, WWF Schweiz; Informationen: PfarrerIn Aline Kellenberger, 079 508 81 79, aline.kellenberger@reflu.ch.

KUNST IN DER KIRCHE

«LICHTbilder» –
Musik – Poesie

«LICHTbilder» von Brigitta Maria Andermatt: Fotografien, erfüllt von Klang und Poesie, von Schönheit und Mysterium. Im Zentrum steht das Licht, dessen Farben und Kräfte in faszinierender Weise erscheinen.

Musik mit dem Duo Larkin, Stefanie und Roman Haller: Klangfarben der irisch-keltischen Musik verschmelzen mit den «LICHTbildern». Melodien von Feen, grünen Tälern, hohen Klippen und geheimnisvollen Wäldern manifestieren sich in Harfen-, Whistle-, Uilleann-Pipes- und Bodhránklängen. Poesie mit Markus Sahli: Irische Texte und Segenswünsche begleiten uns auf der Reise durch Licht und Klang. PFARRER MARKUS SAHLI

Sonntag, 26. Februar, 18 Uhr, Matthäuskirche. Türöffnung: 17.30 Uhr. Kollekte am Ausgang.